

Aus Kantonen u. Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 22

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Solothurn, hat darauf bewußt versucht, nicht einfach die bestehenden Lehrpläne zu koordinieren, sondern einen sinnvollen neuen Lehrplan zu schaffen. Sie stützte sich dabei auf Erkenntnisse und Empfehlungen der Nationalen Schweizerischen Unesco-Konferenz von 1957 und einer Konferenz des Europarates von 1969.

Aufgrund des neuen Lehrplans soll auch ein modernes Geschichtslehrmittel geschaffen werden, das in Ringbuchform Lesetexte, Zahlen- und Kartenmaterial, viele Illustrationen, Arbeitsblätter und Literaturhinweise für den Lehrer enthalten soll. Diese Art Lehrmittel wird es erlauben, nach einer ersten Versuchszeit mit geringem Aufwand Änderungen vorzunehmen oder die Unterlagen den neuesten Forschungsergebnissen anzupassen.

Der Entwurf dieses modernen Geschichtslehrplanes liegt nun vor. Wesentlich daran ist, daß erstmals für alle Schularten des gleichen Schuljahres ein einheitlicher Stoff verlangt wird. Immerhin gibt es eine Variante A für Mittelschulen und eine vereinfachte Variante B für Volksschulen.

(aus: Schule 71, 6)

Über die Schulbank zum kritischen Verbraucher

Die Forderung nach einer bereits in der Schule beginnenden Verbrauchererziehung wird in vielen Ländern immer energischer erhoben. Die Ansichten über die zweckmäßigste Art dieser Erziehung gehen zwar gelegentlich auseinander. Doch gibt es viele Parallelen und gleichartige Vorstellungen zu diesem Thema. Interessant ist dabei die Definition des Begriffes «Verbrauchererziehung».

Großbritannien

Eine britische Antwort lautet: «Verbrauchererziehung kann und sollte keine streng definierte und wohlverpackte Angelegenheit sein. Sie ist Teil einer allgemeinen Erziehung, die zum Ziel haben sollte, daß Fragen gestellt werden, daß Kritik geübt und schließlich aus dem ursprünglich leeren Begriff «Geld» ein Werkzeug für den Alltag des Menschen geschmiedet wird. Mit der Verbrauchererziehung sollen praktische Anwendungsbeispiele eröffnet werden für die Urteils- und Entscheidungsfähigkeit des jungen Menschen.»

USA

Noch weiter gehen die Amerikaner in ihrer Auslegung, wenn sie meinen: «Eine richtige Definition des Begriffes Verbrauchererziehung muß die gesamte Umwelt erfassen, in der der Verbraucher lebt — Verschmutzung von Luft und Wasser, Verpackungs- und Kennzeichnungsprobleme, Auto-Sicherheit, Lebensmittel- und Arzneimittelgesetze, Fragen der Preisfestsetzung, des Eichwesens, Reklame und Schutz vor ihren Ausrufungen, Steuerpolitik, Freiheitsgestaltung, Familienplanung usw.

Verbrauchererziehung ist nichts Abgeschlossenes oder jemals Abzuschließendes, sondern ein laufender Prozeß, weil sowohl Waren und Dienstleistungen als auch die »Rolle als Verbraucher«, die der einzelne im Leben spielt, ständigen Wandlungen unterworfen sind.»

Schweiz

Die schweizerischen Vorstellungen zur Verbrauchererziehung dürften sowohl mit den englischen als auch mit den amerikanischen identisch sein. Zudem liegt bei uns in der Verbraucherberatung, die als Schrittmacherin zur Verbrauchererziehung gewertet werden muß, ein Schwerpunkt in der Information über gesunde, zeitgemäße Ernährung, marktgerechtes Verhalten und in der Vermittlung warenkundlicher Kenntnisse.

Es ist gewiß wissenswert, wenn die Kinder in der Schule lernen, daß Karl der Große im Jahre 800 zum Kaiser gekrönt wurde.

Mindestens so wichtig ist aber auch, daß sie in den oberen Klassen Hinweise bekommen, was sie später mit ihrem Einkommen anfangen, wie man es ökonomisch einteilen und sinnvoll ausgeben kann. Dazu gehört eine Unterrichtung über die Prinzipien wirtschaftlicher Zusammenhänge, also Wirtschaftskunde, bei der man für das Leben in der modernen Industriegesellschaft lernt.

Der Konsument muß bei den immer komplizierter werdenden wirtschaftlichen Vorgängen ein informierter Marktpartner sein, wenn ihm letztlich alles Wirtschaften dienen soll.

SKS

Aus Kantonen u. Sektionen

Zürich:

Begabtenreserven und ihre Ausschöpfung

An der Eröffnung der 22. Zürcher Herbstdschau erklärte Regierungsrat Dr. Künzi, es sei unbedingt erforderlich, daß sich ein guter Teil der begabten Jugendlichen auch einer Berufslehre zuwenden und daß nicht alle in die akademische Richtung abwandern. Um das zu erreichen, muß aber die berufliche Ausbildung verbessert und attraktiver gestaltet werden. Die Begabtenförderung im Rahmen der beruflichen Ausbildung kann während und nach der Lehrzeit erfolgen. Erfreulicherweise sind im Kanton Zürich einige Möglichkeiten in beiden Richtungen bereits realisiert oder befinden sich in Vorbereitung. Begabtenförderung während der Ausbildungszeit bietet die neu gegründete Berufsmittelschule. Sie verwirklicht die Forderung nach vermehrter Allgemeinbildung und liefert dadurch eine echte Alternative zur Mittelschule. Durch den Besuch der Berufs-

mittelschule erhalten begabte Lehrlinge während der Lehre zum normalen Pflichtunterricht von acht Stunden eine zusätzliche Bildung durch Unterricht von acht bis zwölf Stunden in berufsverwandten Gebieten und in allgemeinbildenden Fächern. Im Kanton Zürich besuchen gegenwärtig 890 Lehrlinge die Berufsmittelschule. Zurzeit wird angestrebt, die Verzahnung nach oben, das heißt den Übertritt erfolgreicher Absolventen der Berufsmittelschulen in die Techniken HTL (Höhere technische Lehranstalten) auf gesamtschweizerischer Ebene zu regeln. Im Kanton Zürich ist man zurzeit auch daran, eine umfassende Reorganisation der Berufsschulen in die Wege zu leiten, denn die heutige Organisationsform mit ihren 36 Schulen im Kanton erschwert einen pädagogisch und methodisch gezielten und zugleich rationellen Unterricht. Was die Weiterbildung anbetrifft, so richtet sich das Augenmerk auf die Schaffung von Technikerschulen. Es handelt sich dabei um eine Ausbildungsstätte, bei welcher die Absolventen «zwischen dem gelernten Handwerker und dem Ingenieur HTL» stehen. Das Ziel dieser Technikerschule besteht in der Weiterbildung von Berufsleuten mit erfolgreichem Lehrabschluß. Die erste derartige Schule im Kanton Zürich wird nächstes Jahr in Winterthur eröffnet.

Luzern:

Zürich an Universität in Luzern interessiert

Der Kanton Zürich hat trotz eigener Ausbaupläne für die Hochschule ein Interesse daran, daß Luzern eine Universität errichtet. Diese Zusicherung gab der Zürcher Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. A. Gilgen, seinem Luzerner Amtskollegen, Regierungsrat Dr. W. Gut, an der diesjährigen Herbsttagung des Zürcher Hochschulvereins ab. Gleichzeitig erteilte Regierungsrat Gilgen den Luzernern den freundeidgenössischen Rat, zur Förderung ihrer Universitätsanliegen ebenfalls einen Hochschulverein zu gründen.

Der neue Luzerner Erziehungsrat Dr. Gut, der sein Amt ebenfalls wie sein Zürcher Kollege vor einem knappen Jahr angetreten hat, bot im Rahmen seiner Ansprache eine Zusammenfassung der Luzerner Universitätspläne. Dr. Gut versicherte, daß die Luzerner Hochschule kommen wird. Für dieses Ziel werde er sich mit aller Kraft einsetzen und sich energisch um die Planung bemühen. Diese wird nicht rein luzernische Interessen berühren, sondern von regional-politischen Gesichtspunkten auszugehen haben. Gleichzeitig geht es um die eidgenössische Anerkennung und um die Frage, ob Luzern eine neue Funktion zugunsten unseres Landes erfüllen soll. Den Luzernern schwebt eine Hochschule mit vier Fakultäten vor, mit einer Philosophisch-historisch-sprachlichen Fakultät, einer Naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät, einer Erziehungswissen-

schaftlichen und einer Theologischen Fakultät. Diese letztgenannte Fakultät besteht bereits. Die Gründungspläne stehen im Zusammenhang mit der Berufsausbildung der Sekundar- und Mittelschullehrer. Das Modell Luzern ist im vergangenen Jahr den eidgenössischen Instanzen unterbreitet worden.

Kontakte sind mit den Kantonen Aargau, Solothurn und dem Tessin aufgenommen worden. Für Zürich würde Luzern eine große Entlastung bedeuten, da rund 52 Prozent der dortigen Studenten aus dem zentralschweizerischen Raum kommen. In Luzern würde man andererseits eine freundeidgenössische Mithilfe in Form von Austauschprofessoren usw. für die erste Aufbauphase sehr begrüßen.

Schwyz:

Stufenkonferenz und Lehrerbildungstag

In Einsiedeln trafen sich kürzlich über 500 Lehrkräfte aus dem Kanton Schwyz im Klostertheater zur Durchführung der zweiten Stufenkonferenz dieses Jahres. Erziehungsdepartement und Lehrerverein hatten sich bemüht, ein zeitgemässes Bildungsthema zu wählen, und so widmete sich die Tagung dem Thema: Schule und Massenmedien — eine Herausforderung unserer Zeit und die Antwort der Erzieher. Als Kursleiter und Referenten konnten die Organisatoren Professor Dr. Franz Zöchbauer, Dozent an der Film- und Fernsehakademie München und an der Universität Salzburg, gewinnen. Gerade die Tatsache, daß immer noch zu viele Schulfachleute dem Phänomen der Massenmedien, insbesondere dem Fernsehen, hilflos gegenüberstehen, erklärt die relevante Aktualität dieses Bildungstages. In vier Vorträgen und Kurzfilmvorführungen erläuterte der Referent die Bedeutung der Massenmedien für die Gesellschaft, die Gefahren und Chancen dieser modernen Informations- und Unterhaltungsmittel, die Aufgaben der Medienpädagogik in Schule und Elternhaus. Der Chef des Erziehungsdepartementes, Ständerat Josef Ulrich, begrüßte einleitend die Lehrkräfte und wünschte der Stufenkonferenz gutes Gelingen.

Nach den administrativen Mitteilungen der Schulinspektoren, schilderte der Referent in brillanter Weise anhand erdrückender Zahlen und Fakten die Bedeutung der Massenmedien für unsere Konsumgesellschaft im «optischen Zeitalter», wobei er besonders auf die speziellen Besonderheiten der audiovisuellen Kommunikation hinwies. Seinen Ausführungen konnte man entnehmen, daß zum Beispiel das Fernsehen ein wirkungsvolles Mittel zur Bildung eines ganzen Volkes sein kann, daß aber das gleiche Medium auch ein willkommenes Instrument staatlicher Indoktrinierung und Willkür sein könnte. Am Nachmittag wurde anhand dreier Kurzfilme versucht, spezielle

Probleme der Medienpädagogik (Meinungsbildung, Werbung, Abreaktion von Aggressionen) zu analysieren. Die Diskussion gestaltete sich dabei etwas schwierig, weil ganz einfach die Zahl der Diskussionspartner zu groß war.

Kurz vor dem Mittagessen orientierte der Präsident des kantonalen Lehrervereins, Fritz Hegner, die Lehrkräfte über den derzeitigen Stand der Verhandlungen in Sachen Besoldungsrevision. Die Regierung hatte zum Vorschlag des Lehrervereins einen Gegenvorschlag ausgearbeitet, welcher in wesentlichen Punkten von der Eingabe der Lehrerschaft abweicht.

St. Gallen:

Neue Exekutive des katholischen Kollegiums

Das katholische Kollegium, die Legislative des römisch-katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten, Pfarrer Dr. Theo Frey (Bütschwil), hat die neue Exekutive (Administrationsrat) bestellt. Neben den bisherigen Mitgliedern — Kanonikus Clemens Eichenberger, Domkatechet in St. Gallen, Johannes Huber, Geschäftsführer in St. Gallen, Dr. Josef Bless, Vikar in St. Gallen, Josef Halter, Marbach, und Al. Truniger, Chefrevisor in Bütschwil — wurden neu gewählt: Dr. Urs J. Cavelti, Bezirksgerichtspräsident in Gossau, und Dr. Max Niedermann, Verwaltungsgerichtspräsident in St. Gallen. Die beiden Neugewählten ersetzen die nach langer Amtsdauer zurückgetretenen Administrationsräte Dr. Karl Eberle, St. Gallen (Präsident), und Dr. Paul Oberholzer, Uznach. Neuer Präsident des Administrationsrates ist Dr. Urs J. Cavelti, Gossau.

Unter den Sachgeschäften ist der Kreditbeschluß in der Höhe von 2 385 000 Franken für Renovation, Umbau und Überbauung der historischen Liegenschaften an der Gallusstraße 22, 24 und 26 in St. Gallen, in unmittelbarer Nähe der Kathedrale, besonders hervorzuheben.

Wallis:

Sexualunterricht in der Primarschule

Das Problem der Sexualerziehung durch geschulte Lehrkräfte in den Walliser Primarschulen werde gegenwärtig überprüft, gab Staatsrat Antoine Zufferey bekannt. In einer ersten Sitzung sprachen sich Vertreter der Kirche, der Lehrerschaft und der Medizin sowie Elternvereinigungen über das Thema aus. Die Schaffung einer Arbeitsgruppe wurde ins Auge gefaßt, sie wird das Erziehungsdepartement auf diesem heiklen Gebiet beraten. Dieses sieht die Sexualerziehung als umfassende Lehre über die Probleme der menschlichen Liebe und der Fortpflanzung, und die eingesetzte konsultative Kommission wird in diesem Sinne planen und beraten. Die Mitteilung

von Staatsrat Zufferey erfolgte als Antwort auf die schriftliche Anfrage des Großratssuppleanten Pierre Rossier aus Troistorrents.

Mitteilungen

Zwei wichtige Adressen

Die Zentrale Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens wurde in

Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen umbenannt. Palais Wilson, 1211 Genf 14.

Die Informationsstelle sammelt nicht nur Gesetze, Verordnungen, Reglemente, Tätigkeitsberichte, Lehrmittel und Schulstatistiken, sondern auch Studienprojekte, Berichte über Schulversuche und Experimente.

Schweizerisches Schulbauzentrum, Lausanne

Leiter: Christian Trippel, Architekt

Dieses Institut wird sich in Zukunft mit Schulbaufragen von allgemeinem Interesse befassen.

Herzberg-Seminar

Sechswöchiger Bildungskurs für junge Erwachsene, vom 6. Februar bis 17. März 1972

Sechs Wochen lang möchten wir uns gemeinsam mit aktuellen Fragen beschäftigen; unter uns und mit Fachleuten bekannte Probleme diskutieren, uns in neue Bereiche einführen lassen und voneinander und miteinander lernen. Dem untenstehenden Programm sind die Themenkreise zu entnehmen, das detaillierte Programm wird vor dem Kursbeginn erscheinen.

Das Hauptgewicht wird auf dem gemeinsamen Gespräch, dem gemeinsamen Erarbeiten in kleinen Gruppen liegen. Referate und Diskussionen mit kompetenten Gastreferaten sowie Exkursionen werden lebendige Informationen vermitteln — Begegnungen, die zur Auseinandersetzung anregen.

Häufiges «Werken» — sei es mit Holz, Ton oder am Webstuhl — will zu schöpferischem Gestalten anregen und handwerkliche Fähigkeiten zum Zuge kommen lassen. Zeit zum Singen wird sich immer finden, und wer Lust hat, bringt sein Instrument mit. In der Turnhalle Densbüren können wir Sport treiben, und die Jurawälder laden zu Spaziergängen (auf Skiern?) ein.

Themenkreise:

I. Blick auf den Menschen: (der persönliche Lebenskreis) Mensch und Mitmensch. Freundschaft, Ehe und Familie. Das Generationenproblem. Der Mensch an seinem Arbeitsplatz: Fabrik- und Atelierbesuch.

II. Blick auf die Gemeinschaft: (die sozialen Auf-